

komme ich eben den Vermehrlichen Almanach — und Stanzas und Sonnette von der lakirten Frau Vermehren zu lesen, das ist ein guter Spaß — wenn Friedrich nur das Eine Lied von den kleinen Liedern hingegeben hätte, so wäre es charmant von ihm gewesen — aber die Distichen auf Göthes Werke — si donc!

Lieber, stimme nicht in die Lästereyen Göthes ein, die sie da unter sich zur miserabeln Mode gemacht haben. Adieu, mein Bester.

336. An A. W. Schlegel.

[Jena] Sontag vor Weinachten [20.—21. Dez. 18]01.

Wo soll ich anfangen um Dich genugsam zu schelten? Etwas Besseres wie Schelte sollte Dir auch diese Gelegenheit eigentlich nicht zu überbringen haben, denn sie wird von Freund Kozebue angeführt, in dessen Gesellschaft zu reisen der Hr. Geh. Hofr. Loder sich eine besondre Ehre und Vergnügen macht.

Sage mir, Freund, wie ist es eigentlich mit Deinem Schweigen? Vermeinst Du, weil Du mir Laubthaler geschickt, so sey es nun damit gethan? Oder bist Du so sehr zerstreut und beschäftigt zugleich, daß Du ganz ordentlicher Weise Deine guten Freunde alhier vernachlässigst? Ich bin heute grausam in meiner Erwartung betrogen, wie kein Brief kam, wir alle — Schelling hat eine Art von Angst, es möchte Dir etwas unangenehmes begegnet seyn, — Zulchen verwundert sich fast noch mehr wie ich selber. Es geht wirklich in die 4te Woche seit Deinen letzten ausführlichen Nachrichten, und kann seitdem freylich manches geschehn seyn. Liebster Wilhelm, ich muß wahrhaftig immer wissen, wie es Dir geht, sonst hab ich keine Ruhe — und überdem ist das, was ich von Dir höre, der ein-